Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Woth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 260. **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 5. November** **1880.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die Wahl Garfields.

Das gesicherte Ergebniß der Präsidentenwahl, deren Vorbereitung die Vereinigten Staaten eine Reihe von Monaten in Aufregung versetzt hatte, kann niemand überrascht haben — das gesicherte Ergebniß, sagen wir, denn wenn die eigentliche Wahl auch noch nicht stattgefunden hat, so steht die Majorität der Wahlmännerstimmen (Electoralstimmen) doch schon jetzt für den Candidaten der Republikaner fest. Es war dies seit dem Ausfall der Staatswahlen in Ohio und Indiana vorauszusehen. Von dem letzteren Staate hatte man mit Bestimmtheit erwartet, er werde, wie seit zehn Jahren, demokratisch wählen: er hat aber mit einer kleinen Mehrheit republikanisch gestimmt. Ohio galt für zweifelhaft: hier hat die Wahl eine glänzende Majorität für die Republikaner ergeben. Hier mag der Umstand mitgewirkt haben, daß der Präsidentschaftscandidat der Republikaner ein Bürger dieses Staates ist, ebenso mag es hier und anderswo einen bedeutenden Eindruck gemacht haben, daß sich der jetzt so maßlos — Gott weiß, für welche Verdienste — gefeierte Grant, welcher zweimal nach einander Präsident gewesen ist und schon jetzt als Präsidentschafts-Candidat für 1884 bezeichnet wird, die Rolle eines großen Schweigers mit der eines kleinen Redners vertauscht und an einigen Orten für Garfield gesprochen hat. Das Entscheidende ist etwas anderes gewesen. Wie bei uns, so hat auch in Amerika der Schutzzoll über den Freihandel gesiegt. Es ist zu bekannt, daß die Republikaner den ersteren, die Demokraten den letzteren verfechten. Die Republikaner haben es nun verstanden, die Schutzzollfrage zu einem Hebel für ihre Partei zu machen; sie haben dadurch die ganze Arbeiterbevölkerung der nördlichen Staaten auf ihre Seite gebracht.

Was der jetzt gesicherte Sieg der Republikaner für die Vereinigten Staaten bedeutet, wird sich erst zeigen, wenn Garfield einige Monate im Amte ist. Betritt er die Bahn, auf welcher sein Vorgänger Hayes gewandelt ist, regiert er unparteiisch, uneigennützig und einsichtig, so wird die Besserung der Zustände, welche unter Hayes vor allem durch das Verdienst unseres Landsmannes Karl Schurz begonnen hat, fortdauern; zeigt sich dagegen, daß er sich Denen verkauft hat, welche für seine Wahl gewirkt haben, so fällt die Staatsverwaltung in die Corruption zurück, welche Grants zweiter Präsidentschaft ein so widerwärtiges Gepräge gegeben hat. Für Europa ist der Sieg der Republikaner vor allem deshalb von Wichtigkeit, weil er die Fortdauer einer gesunden und redlichen Finanzpolitik verbürgt. Ob sich unsere Schutzzöllner des Sieges ihrer amerikanischen Gesinnungsgenossen freuen werden, wissen wir nicht. Wahrscheinlich ist es aber nicht. Sie pflegen den Schutzzoll nur für ihr Land zu begehren, für andere Länder dem Freihandel den Vorzug zu geben.

Politische Uebersicht.

Das transatlantische Kabel bringt eine Siegesbotschaft nach der anderen für die republikanische Partei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November treten die Urwähler des größten republikanischen Staatswesens, welches auf der Erde besteht, zur Ernennung von so viel Wahlmännern, als jeder Einzelstaat Vertreter zum Repräsentantenhause und Senat entsendet, zusammen. Diese Wahlmänner werden behufs Entscheidung der Frage, wer für die nächsten vier Jahre Staatsoberhaupt sein wird, ihre Stimmzettel am ersten Mittwoch des December in den Hauptstädten der Einzelstaaten abgeben. Diese Stimmzettel sollen im neuen Jahre vom Congreß geöffnet werden und derjenige, welcher als erwählter Präsident aus diesem etwas weitläufigen Verfahren hervorgeht, am 1. März sein Amt antreten. Die Vereidigung aber erfolgt erst am 4. März, und so datirt, streng genommen, die Amtsdauer erst von der Mittagsstunde dieses Tages. 369 Wahlstimmen vertheilen sich auf 38 Staaten, der Sieger muß also 185 Stimmen auf sich vereinigen. Es stimmten vor vier Jahren republikanisch: Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode Island, Pennsylvanien, Ohio, Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Kansas, Nebraska, Colorado, Oregon, Californien und Nevada. Demokratisch stimmten Connecticut, New-York, New-Jersey, Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Georgien, Arkansas, Tennessee, Kentucky, Alabama, Mississippi, Texas, Indiana, Missouri und West-Virginien. Drei Staaten, nämlich Süd-Carolina, Florida und Louisiana, waren damals unentschieden und wurden nach erbitterten Kämpfen in der Volksvertretung durch die eingesetzte richterliche Entscheidungsbehörde den Republikanern zuerkannt. Noch heute behaupten die Demokraten, daß sich, wenn nicht die Wahllisten durch die Grantsche Verwaltung „verbessert" worden wären, eine Mehrheit für ihren Candidaten Tilden ergeben haben würde. Nach den angestellten Vorherberechnungen waren für den Republikaner Garfield 180, für den Demokraten Hancock 138 Stimmen als sicher festgestellt worden. In New-York, Maine und Connecticut allein verfügt Garfield über 194 Stimmen. Der „New-York Herald" berechnet die Zahl der Wahlstimmen, die am 1. December auf Garfield fallen werden auf 202 Stimmen. Der Sieg der republikanischen Partei ist so durchschlagend, daß er auch von der demokratischen Presse von New-York nicht geleugnet wird, er wird am so bedeutungsvoller, als auch die stattgehabten Staats- und Legislaturwahlen sich zu ihren Gunsten entschieden haben. Wie „W. T. B." aus Newyork meldet, hätte dem „Newyork Herald" zufolge die republikanische Partei bereits die Majorität in beiden Häusern des Congresses gewonnen.

Die März-Dekrete sind am 3. d. in mehreren Departements weiter zur Ausführung gelangt. In Lyon wurden die Capuziner in den Vorstädten Les Broteaux und Fourvières ausgewiesen, ohne daß es zu einem bemerkenswerthen Zwischenfall kam. In Maçon waren die Polizeibeamten, um die Recollecten auszuweisen, gezwungen, die Thüren zu der Niederlassung derselben mit Gewalt zu erbrechen. In L'Orient verhängte der Obere der Capuziner über den Commissar die Excommunication. In Carcussone wurden die Capuziner, in Toulouse die Capuziner, die Dominicaner, die Olivetaner und die Pères du sacré coeur ausgewiesen. Bei den Capuzinern mußten die Beamten die Thüren erbrechen. Die Dominikaner hatten sich verbarrikadirt, so daß die Polizeibeamten durch die Fenster in die Niederlassung derselben eindringen mußten. Der Erzbischof, der sich bei den Pères du sacré coeur befand, protestirte gegen die Ausführung der Dekrete und erklärte, der Gewalt zu weichen. In Paris sind keine weiteren Maßregeln gegen die Congregationen ergriffen worden.

In Oesterreich pflegt man sich in die Brust zu werfen, weil man dort nichts von socialistischer Agitation zu bemerken glaubt. Es scheint aber doch der Funken unter der Asche zu glimmen. Am letzten Sonntag hat die Polizei wieder in fast allen Bezirken Wiens aufrührerische Schriften, die in Massen verbreitet werden sollten und zum Theil auch verbreitet wurden, abgefaßt. Die Schriften führten den Titel: „Was ist der Arbeiter?" und waren in Briefform in Couverts gehüllt. Die Sprache, in der die Flugblätter abgefaßt sind, ist die denkbar maßloseste und geeignet, die Arbeiter zu den wahnwitzigsten Ausschreitungen zu verleiten.

Die englische Politik macht ein bedeutsames Stadium durch. Gladstone hält Rath auf seinem Landsitze Hawarden mit den beiden Botschaftern Lord Russel und Lord Dufferin. Nach der Sprache der londoner Zeitungen zu schließen, schärft sich der Blick des englischen Publikums für die Verlegenheiten des Ministeriums, sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik. Ein telegraphisch signalisirter, gepfefferter Artikel des „Standard" geht mit der auswärtigen Politik des Cabinets unbarmherzig ins Gericht. Allerdings gehört „Standard" der conservativen Richtung an; aber auch aus den Kreisen der unmittelbaren Gefolgschaft Gladstone's erheben sich warnende Stimmen. Vielleicht hängt mit dieser Erscheinung das von der wiener „Montagsrevue" verbreitete Gerücht von dem Rücktritt Gladstone's zusammen. — Endlich soll den irischen Hauptaufwieglern der Garaus gemacht werden. In Dublin hat der Proceß gegen 19 Mitglieder der Agrarliga, u. A. gegen Parnell, Dillon, Sexton, Biggon, sämmtlich Parlamentsmitglieder, sowie Brennan, Sullivan und Evan begonnen. Die Anklage lautet auf Verschwörung, um die Pächter an der Bezahlung des gesetzlichen Pachtzinses zu hindern, und beschuldigt die Angeklagten ferner, die Eigenthümer an der Einziehung des Pachtzinses und an der Verpachtung ihrer Landgüter durch Zusammenrotten großer Menschenmassen gehindert und aufreizende Reden gegen diejenigen geführt zu haben, welche ihren Pachtzins bezahlten oder leer stehende Pachtgüter in Pachtung nahmen. Die amtliche „Gazette" publicirt einen Erlaß des Vicekönigs von Irland, durch welchen eine Verstärkung der Polizei in der Grafschaft Cork angeordnet wird.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 3. Nov. Das Gerücht, welches aus Wien hierher kam und ein neues Demissionsgesuch des Reichskanzlers ankündigte, hat, wie sich voraussehen ließ, in parlamentarischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gerücht selbst von gut unterrichteter Seite ausgegangen und daß man an betreffender Stelle seine Absicht mit demselben hatte, wenn es auch nur bestimmt war, einen Schreckschuß zu gelegener Zeit abzugeben oder als Warnungsruf in gewissen Regionen, welche dem Kanzler seit einer Zeit wieder

---

[20]

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Hassel hatte auf der Straße die Hand in den Arm des jungen Mannes gelegt und zog ihn lustig plaudernd mit sich fort.

„Sehen Sie, das Leben hat nicht den geringsten Werth, wenn man es nicht genießt!" sprach er. „Alle Diejenigen, welche es so ernst auffassen, sind Thoren. Sie mühen und quälen sich, sie arbeiten und denken stets nur an die Zukunft. Wenn sie Familie besitzen, haben sie nur den einen Gedanken, für sie zu sorgen, sie werden grau unter Arbeit und Sorgen und wenn sie endlich sterben — was haben sie vom Leben gehabt? Was nehmen sie mit?"

„Das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben," gab Wenzel ernst zur Antwort.

„Haha! Sie sind ein Schwärmer!" fuhr der Buchhalter fort. „Wer sagt Ihnen denn, daß die Pflicht darin besteht? Es ist eine Einbildung und für sie wollen Sie die schönsten Freuden des Lebens hingeben?"

„Und wenn ich mich nun dadurch befriedigt fühle?" warf Wenzel ein.

„Dann irren Sie, weil Sie es nicht anders kennen gelernt haben. Diejenigen, welche in ein Kloster gehen, um ihr ganzes Leben zu vertrauern, bilden sich vielleicht auch ein, befriedigt zu sein und doch sind sie entweder große Thoren oder krank. Und wem leisten sie einen Dienst dadurch? Den Menschen nicht und sich selbst am wenigsten. Mein Wahlspruch ist: Lustig gelebt und lustig gestorben!"

Sie waren in dem Hause, in welchem das Konzert stattfand, angelangt. Als sie in den Saal traten, als ihnen die rauschenden Klänge der Musik und die von Cigarrendampf erfüllte heiße Luft entgegen drangen, blieb Wenzel unwillkürlich auf der Schwelle stehen; nie hatte er einen solchen Widerwillen, sich unter die dichtgedrängt an Tischen sitzenden Menschen zu begeben, empfunden.

Auch Hassel war stehen geblieben, aber nur, um den Saal suchend zu durchblicken.

„Kommen Sie, dort sitzen sie," sprach er dann und schritt schnell voran.

Wenzel folgte ihm. Wohl war der Gedanke in ihm aufgestiegen, umzukehren, er hatte denselben jedoch sofort wieder aufgegeben, um kein Aufsehen zu erregen.

An dem Tische, auf welchen der Buchhalter zuschritt, saßen zwei Herren und ein junges Mädchen, seine Schwester.

„Hier habe ich ihn!" rief er lachend. „Er war richtig in seiner Wohnung und es hat Mühe gekostet, ihn hierher zu bringen."

Eine leichte, verlegene Röthe glitt über Wenzels Gesicht hin.

Betty rückte einen Stuhl an ihre Seite und forderte ihn auf, sich niederzulassen.

Sie mochte einige zwanzig Jahre zählen. Ihre Züge waren hübsch und lebhaft, um den fein geschnittenen Mund glitt ein freundliches Lächeln, aus ihren blauen Augen leuchtete oft ein übermüthiger, herausfordernder Blick, so schüchtern sie dieselben auch zu senken vermochte. Unter ihrem grauen Hut, dessen grauen Schleier sie zurückgeschlagen hatte, quoll reiches und blondlockiges Haar hervor, ihre Toilette war reich, aber nicht auffallend. In der kleinen und weißen Rechten hielt sie einen Fächer, den sie spielend auf und zu schlug.

„Sie wollten also nicht kommen?" sprach sie mit weicher Stimme und nur halb, wie verstohlen, schlug sie ihre Augen auf.

„Ich hatte das Verlangen allein zu sein, ohnehin war ich jedoch durch einen Spaziergang ermüdet," gab Wenzel zur Antwort.

„Dann werden Sie meinem Bruder zürnen, daß er Sie mit hierher gebracht hat," fuhr Betty fort. „Ich kenne auch solche Stunden, sie treten gewöhnlich durch eine innere Verstimmung ein, es giebt aber kein besseres Mittel, diese zu vertreiben, als eine lustige Gesellschaft und ich hoffe, wir werden heute sehr lustig sein. Nun Sie einmal in unserer Mitte sind, dürfen Sie sich von der Heiterkeit nicht ausschließen, mich stimmen stets schon die Klänge der schönen Musik lustig."

Hassel hatte Punsch bringen lassen und hielt sein gefülltes Glas Wenzel entgegen.

„Heute sind Sie mein Gast!" rief er. „Wir wollen diesen Abend feiern, denn ich habe einen besonderen Grund, heute fröhlich zu sein. Stoßen Sie an, jede Stunde, die man heiter verbringt, ist eine glückliche!"

Fast willenlos stieß Wenzel an.

„Und Sie fragen nicht einmal, welchen Grund mein Bruder hat, heute so ausgelassen zu sein?" warf Betty ein.

„Ich bin nicht neugierig," erwiderte Wenzel lächelnd.

„Haha!" vortrefflich! Merken Sie denn nicht, daß meine Schwester Sie veranlassen will, mich zu fragen!" rief der Buchhalter laut lachend. „Bester Freund, heute ist Betty zwanzig Jahre alt geworden, wir feiern ihren Geburtstag, und Sie tragen nicht einmal Verlangen, dies zu erfahren! Vortrefflich!"

Eine leichte Röthe bedeckte Wenzels Wangen.

Das junge Mädchen schlug kokett ihren Bruder mit dem Fächer auf die Finger.

„Ich hatte Dich gebeten, es nicht zu verrathen!" sprach sie und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck an, als ob sie schmolle. „Was kann es Herrn Wenzel interessiren, ob heute mein Geburtstag ist oder nicht."

Wenzel blieb bei dieser indirecten Aufforderung nichts Anderes übrig, als das Gegentheil zu versichern und auf das Wohl des jungen Mädchens anzustoßen.

„Wer es ehrlich meint, leert sein Glas," rief Hassel, und er hielt das seinige verkehrt empor zum Zeichen, daß er auch nicht einen Tropfen darin gelassen habe.

War es die Hitze im Saale, das Rauschen der Musik oder der starke Punsch, welcher Wenzel Schweißperlen auf die Stirn trieb. Er trocknete sie. Er fühlte, daß sein Blut in Wallung gerathen war und gab sich Mühe, es zu verbergen. Unwillkürlich verglich er das an seiner Seite sitzende Mädchen mit Johanna, deren ruhigen, ernsten Blick er nicht vergessen konnte, der auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht hatte. Und doch war auch Betty hübsch. Wie ihr schelmisches, kokettes Lächeln fesselte, wie langsam sie die Augenlider emporschlug und wie ihre Augen dann leuchteten und glühten, als wollten sie bis in das Tiefste der Seele hinabdringen.

Er strich mit der Hand über die Stirne hin, es war ihm, als ob er von einem Traume umfangen wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801105015/fragment/page=0001

das Leben sauer machen, zu wirken. Schwierigkeiten, welche den Kanzler wirklich zur Demission bestimmen könnten, liegen aber im Augenblick nicht vor, deshalb erfolgte das Dementi sofort, wohl aber hatte der Staatsmann auch neuerdings viel von Nadelstichen zu leiden, welche ihm aus einer bekannten Region zugefügt wurden. Die Kölner Dombaufeier hatte dazu vielfach Anlaß gegeben und in anderen Widersprüchen glaubt der Kanzler dieselbe Hand zu erkennen. Es ist als Hauptgrund des angeblichen Demissionsgesuches die Differenz über den Grafen Hatzfeld angenommen worden. Ich glaube jedoch, daß sie bereits beigelegt war, als jenes Gerücht auftauchte. Als feststehend darf gelten, daß der Kanzler niemals einen anderen Staatssecretair gewollt hat, und daß die Schwierigkeiten, welche seiner Ernennung entgegenstanden und welche wesentlich persönlicher Art waren, als beseitigt gelten können. Warum freilich der Kanzler gerade auf dieser Wahl bestanden hat, möchte selbst von Eingeweihten schwer zu sagen sein, denn Graf Hatzfeld gilt zwar als ein gewandter Politiker, aber ist keineswegs aus dem Holze gemacht, aus dem man sonst Staatssecretaire zu bilden pflegt. Doch das ist Fürst Bismarcks Sache, und es ist sehr begreiflich, daß er den Widerstand, den er in dieser Beziehung fand, persönlich nahm, denn er muß die Eigenschaften seiner Botschafter und ihren Beruf zu dieser oder jener Stelle richtig zu beurtheilen verstehen. Thatsache aber ist, daß er monatelang den Widerspruch gegen diese seine Wahl zu bekämpfen hatte, und leicht erklärlich ist es, daß er auch diesen Widerstand auf die allgemeine Quelle zurückführte, aus der nach seiner Ansicht so viele Schwierigkeiten für ihn erwachsen.

Seitens der „Nat. Ztg." werden die von uns nach der „Magd. Z." erwähnten Gerüchte bezüglich einer angeblich beabsichtigten Personaländerung im Militärcabinet als jeder Begründung ermangelnd bezeichnet.

Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz" spricht sich folgendermaßen über die Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten aus:

„Freiherr v. Heereman, der bei der Präsidentenwahl unterlegen, ist zwar krank und hatte auch sein Nichterscheinen bei dem Kölner Domfest mit Krankheit entschuldigt; aber die Entscheidung trifft eben nicht seine Person, sondern nur ihn als Repräsentanten einer Partei, welche selbst jene Gelegenheit sich nicht entgehen ließ, im offenkundigen Gegensatz gegen den Willen des Monarchen Politik zu treiben und zwar unpreußisch ultramontane Politik. Er hat daher seine Niederlage einfach seiner Partei zu danken. Einer der Centrumsführer, „der größte Staatsmann der Jetztzeit," wie ihn die ultramontanen Blätter seit Kurzem nennen, mag diese Politik empfohlen haben; die erste Probe, die er von seiner neuen Eigenschaft ablegte, war aber nicht sehr glänzend: sie brachte dem Centrum im Abgeordnetenhause eine empfindliche Niederlage bei."

Der Seniorenconvent des Abgeordnetenhauses, in welchem die Secessionisten nicht vertreten sind, hat, ohne deren Zuthun, beschlossen, das Zahlenverhältniß des vorjährigen Compromisses auch für dieses Jahr mit der Maßgabe beizubehalten, daß dieselbe Anzahl, welche im vorigen Jahre auf die Nationalliberalen entfiel, auf Nationalliberale und Secessionisten zusammen entfällt. Die Secessionisten haben dieses Arrangement, das ihnen entgegengebracht wurde, angenommen und werden Herrn Rickert in die Budgetcommission, Herrn Platen in die Unterrichtscommission, Herrn Kiesche in die Verwaltungscommission, Herrn Sachse (Wolmirstedt-Neuhaldensleben) in die Wahlprüfungscommission entsenden. Die Anmeldung ihrer Candidaten im Seniorenconvent erfolgt durch die Nationalliberalen.

In der freiconservativen Partei wurde der bisherige Vorstand durch Acclamation wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Abgg. Graf von Behr, Stengel (Calbe-Aschersleben) und Frhr. von Zedlitz und Neukirch (Langensalza-Weißensee-Mühlhausen). Schriftführer sind die Abgg. Popelius und Walther (Torgau-Liebenwerda).

Die vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause übergebenen beiden Gesetzentwürfe, betreffend 1) die Feststellung des Staatshaushaltsetats 1881—1882 und 2) die Ergänzung der Einnahme in diesem Etat sind zum Druck gelangt. Das Etatsgesetz lautet:

§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1881—1882 wird in Einnahme auf 912,341,984 M. und in Ausgabe auf 912,341,284 M., nämlich auf 872,783,566 M. an fortdauernden und auf 39,557,718 M. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. § 2. Im Jahre vom 1. April 1881—1882 können nach Anordnung des Finanzministers verzinsliche Schatzanweisungen bis auf Höhe von 30,000,000 M., welche vor dem 1. Januar 1883 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. Sept. 1866 Anwendung. § 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben ꝛc.

Beglaubigt: Der Finanzminister.
Bitter.

Das zweite Gesetz (betreffend die Ergänzung der Einnahmen ꝛc.) lautet:

§ 1. Zur Bereitstellung des Geldbetrages, welcher zur Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1881—1882 erforderlich und unter Capitel 22, Titel 15 der Einnahme in dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung in Höhe von 30,580,000 M. in Ansatz gebracht ist, ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzunehmen. § 2. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme derselben als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dec. 1869 zur Anwendung. § 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben ꝛc.

Beglaubigt: Der Finanzminister.
Bitter.

Ferner ist dem Abgeordnetenhause von Seiten des Ministers des Innern eine tabellarische Uebersicht über die sachliche Zuständigkeit der Beschlußbehörden und der Verwaltungsgerichte, wie solche sich nach dem Entwurfe eines Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte gestalten würde, übergeben worden.

Das Extraordinarium des dem Abgeordnetenhause vorgelegten Staatshaushaltsetats pro 1881/82 beträgt, wie bereits mitgetheilt, im Ganzen 39,557,718 M., gegen 38,761,650 M. im vorigen Etat, also 796,068 M. mehr als das letztere. Auf die einzelnen Ressorts entfallen davon (die Beträge im vorigen Etat fügen wir in Klammern bei) auf das Staatsministerium 90,270 M. (363,936 M.); Finanzministerium 1,000,231 M. (100,000 M.). Ferner entfallen von dem Extraordinarium auf das Ministerium für öffentliche Arbeiten 25,978,215 M. (22,396,035 M.); Ministerium für Handel und Gewerbe 43,420 M. (38,488); Justizministerium 2,455,145 M. (2,961,930 M.); Ministerium des Innern 1,186,700 M. (1,328,772 M.); Ministerium für Landwirthschaft ꝛc. 2,319,200 M. (3,215,102 M.); Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten 6,154,537 M. (7,357,387 M.); Kriegsministerium als 3. und letzte Rate zur anderweiten Einrichtung des Zeughauses zu Berlin 330,000 M. (1,000,000 M.).

Nach einem von dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister dem Landtage erstatteten Berichte sind 106,308,900 Mark Obligationen zinsstattlicher Eisenbahnen zur Rückzahlung der Capitalbeträge gekündigt worden. Die jährlichen Zinsen betrugen 4,823,583 M. Der Erlös betrug 115,529,558.80 M. Auf vorstehende Summe von 106,308,900 M. fallen Staatsschuldverschreibungen im Nominalbetrage von 110,422,500 M. und eine Verzinsung von 4,416,900 M. Die Zinsenersparniß beträgt also 406,683 M., die Ersparniß an Amortisationsquoten 594,868 M., zusammen 1,001,551 M.

Die Ausweisungen auf Grund des angeordneten kleinen Belagerungszustandes haben in Hamburg ihren Anfang genommen. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" hört, sollen vor der Hand achtzig Ausweisungen verfügt sein, und zwar treffen die Ausweisungen u. A. die bereits einmal aus Berlin Verwiesenen und nach Hamburg Uebergesiedelten. Ausgewiesen sind fast sämmtliche Redakteure, der größte Theil der Expedienten und ein Theil der Setzer der „Gerichtszeitung".

Hassel hatte die Gläser auf's Neue füllen lassen.

„Sie haben wohl nicht geglaubt, daß ich schon so alt bin?" fragte Betty, und ihr Auge ruhte auf ihm mit einem Ausdrucke, der sich so schwer schildern läßt, halb schüchtern und halb herausfordernd.

„Sind denn zwanzig Jahre ein Alter, das zu verbergen Sie nothwendig hätten! entgegnete Wenzel. „Welchen Werth haben die Jahre überhaupt! Man kann noch jung sein und wenn man fünfzig zählt!"

„Nicht als Frau!" warf Betty ein. „Was bleibt uns, wenn uns die Jugend genommen ist? Dann schreitet das Leben an uns vorüber, als ob wir gar nicht vorhanden wären. Sie als Mann werden mich nicht begreifen und doch spreche ich die Wahrheit. Lassen Sie uns auf die Jugend anstoßen, auch Sie sind ja noch jung und die Jugend allein ist im Stande, das Leben ohne jede Trübung zu genießen!"

Sie hielt Wenzel das Glas entgegen und er stieß an und leerte es zur Hälfte. Es lag in dem Blicke dieses Mädchens, in seiner leisen weichen Stimme etwas Berauschendes. Wie keck und doch graziös sie das Glas emporhob, wie hell ihr Lachen klang, wenn sie den Kopf hinten über bog und lachte, der Geist einer Bacchantin leuchtete dann aus ihren Augen! Wie übermüthig sie die blonden Locken schüttelte!

Hassel ließ immer neuen Punsch bringen. Wenzel, vor dessen Augen die Menschen in dem Saale bereits zu einer unabsehbaren Menge verschwammen, in dessen Ohren die Musik wie ferne, ferne Klänge ertönte, weigerte sich, noch mehr zu trinken.

Hassel lachte ihn aus.

Betty legte ihre kleine weiße Hand auf seinen Arm und sprach: „Wollen Sie die Freude meines Geburtstages noch stören?"

Mit halb gebeugtem Kopfe und kokett aufgeschlagenen Augen blickte sie ihn an. Es lag in diesen blauen Augen ein Zauber, dem er nicht widerstehen konnte. Er erfaßte ihre Hand und hielt sie fest.

„Nein, ich will sie nicht stören!" rief er, das Glas zur Hälfte auf ihr Wohl leerend.

Betty erwiderte den Druck seiner Rechten und ließ ihm ihre Hand. Ja, Hassel hatte Recht, ein Thor, der das Leben nicht genießt, die heiter verlebte Stunde ist auch eine glückliche! Thoren die Menschen, die nur den Ernst des Lebens erfassen!

Der Handdruck des jungen Mädchens durchzuckte ihn wie ein elektrischer Funken, der Rest seiner Besinnung war dahin.

„Wir wollen Ihren Geburtstag feiern!" rief er lachend und rief einen Kellner herbei, dem er zuflüsterte, Champagner zu bringen.

Mit lautem Hurrah! begrüßte Hassel den Sekt, als er auf den Tisch gebracht wurde. Jetzt kam für ihn die Stimmung, in der nur der Augenblick für ihn Werth hatte. Die Erinnerung an so manche heiter verlebte Stunde tauchte in ihm auf. Mit geübter Hand löste er den Kork und ließ ihn knallen, gewandt schenkte er ein und als der verführerische Wein in dem Glase perlte, da glitt über seine grau-bleichen Wangen ein Hauch der Röthe hin und seine Augen leuchteten.

„Wenzel, wem gilt das erste Glas?" rief er, das Kelchglas emporhebend.

Der Genannte schwieg einen Augenblick. War es nicht, als ob Johannas dunkle, ernste und ruhige Augen dort hinter der Säule emportauchten? Thorheit! Zu den Klängen der Musik, welche „An der schönen blauen Donau" spielte, paßten keine ernsten Augen.

„Es kann nur Einer gelten!" rief er und hielt sein Glas Betty entgegen.

Einmal aufgerüttelt und herausgerissen aus der gewohnten und ernsten Bahn des Lebens, gab es für ihn keine Schranke mehr. Er wollte lustig sein und das Leben genießen, als ob dies von jeher sein einziger Grundsatz gewesen wäre. Und was konnte es ihm mehr bieten, als es ihm jetzt gab? An seiner Seite ein junges und schönes Mädchen, dessen Augen wie verloren und versenkt in den seinigen ruhten, in der Rechten das mit Sekt gefüllte Glas und die Musik tönte und rauschte, als ob sie das, was er in diesem Augenblicke empfand, verherrlichen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, den 4. November.

— Herrn Konsistorialrath Prof. Dr. Jacobi hier wurde die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Ritter-Insignien erster Klasse des herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären ertheilt.

— Für die hiesige Universität sind im Staatshaushalts-Etat 1880/81 zum Neubau der medicinischen Klinik 200,000 M. als erste Rate ausgeworfen. Die Gesammtkosten sind zu 580,000 M. veranschlagt. Die Ausführung des Baues ist, wie in den Bemerkungen gesagt wird, in ökonomischer und wissenschaftlicher Hinsicht, sowie in Rücksicht auf vertragsmäßige Aufnahme städtischer Kranken in die Universitätsheilanstalt dringend geboten. Ferner sind für das landwirthschaftliche Institut zum Neubau eines Vegetationshauses und Schaustalles 16,000 M.; für die innere Einrichtung einer chirurgischen Baracke bei der Klinik 15,000 M. bestimmt.

Meteorologische Station.

	3. Nov. 10 U. Ab.	4. Nov. 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	762,11	761,23
Thermometer Celsius	— 2,63	— 2,50
Rel. Feuchtigkeit .	85,5 %	86,3 %
Wind	NE 1	NE 1

4. Nov. 6 Uhr früh. (Nach einem heiteren Tage bei abschwächendem Nordost trat äuernacht Trübung ein.) Bar. 757, Nordost schwach, bedeckt. Therm. — 1 R. Thaupunkt n. d. Kinkers. Hygrom.: — 2,1.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

3. Nov. 8 Uhr morgens. Ein ausgedehntes Gebiet hohen Luftdrucks hatte sich über dem Nord- und Ostseegebiet gebildet, das Gebiet niederen Drucks im Süden hatte sich noch vertieft. Ueber dem nördlichen Theile von Mitteleuropa wehten östliche Winde, die nach Süden hin stürmisch waren, die Temperatur war allgemein gesunken, das Frostgebiet dehnte sich über ganz Rußland und über die Nordosthälfte von Mitteleuropa, bis zur Linie Helgoland-München aus. Petersburg — 9 Nordwest still bedeckt, Moskau 2 Süd leicht wolkig, Hamburg 0 Ost schwach heiter, Berlin — 1 Nordost leicht wolkig, Wiesbaden + 2 Nordost mäßig bedeckt, Wien 0 Ost leicht bedeckt, Triest + 6 Nordost schwach bedeckt.

---

* In Reggio (Calabrien) hat ein Orkan furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die Flüsse sind sämmtlich ausgetreten. Der Sturm dauerte neun Stunden. Bis jetzt wurden 17 Leichen aufgefunden. Fünfzig Häuser stürzten ein, 366 wurden überschwemmt. Die Truppen retteten 36 Personen vom sicheren Tode. Der ganze Viehstand der Umgegend ertrank. Die große Feldbäckerei konnte nur durch die Geistesgegenwart eines Ingenieurs gerettet werden, welcher für den plötzlich hereindringenden Wasserstrom ein Bett nach dem nahen Meere abgraben ließ. Der Schaden ist unberechenbar.

Provinzial-Nachrichten.

-r. **Weißenfels,** 3. Nov. Seit Eintritt der winterlichen Witterung mehren sich leider die Nachrichten, daß Raubanfälle versucht resp. ausgeführt werden. Einem Schweinehändler, der dieser Tage früh von Lützen her nach Weißenfels gefahren kam, sprang unterwegs plötzlich ein großer, starker Kerl in die Zügel des Geschirres, verlangend, daß der Führer halten und ihn mitnehmen solle. Der Schweinehändler vertraute aber auf sein gutes Pferd und auf seine Gewandtheit, die Peitsche zu schwingen, hieb auf Roß und Räuber kräftig ein und entging so einem seinendar gegen ihn geplanten Angriffe. — Weißenfels hat eine Oper! Das heißt aber nur, es wird hier morgen eine Oper „Das Nachtlager von Granada" vom Personal des leipziger Stadttheaters gegeben. Trotz der sehr hohen Preise sind doch zahlreiche Zeichnungen erfolgt.

4. **Kösen,** 3. Nov. Seit mehreren Tagen ist der bekannte Fischotternjäger Schmidt aus Westfalen hier anwesend, um unsere Gegend von den gefährlichen Fischräubern zu säubern. Leider ist der jetzige hohe Wasserstand seinen Zwecken nicht günstig. Die verfolgten Thiere haben ihren ständigen Bau verlassen und einen anderen Aufenthalt nehmen müssen. Sie wählen in solchen Fällen häufig alte hohle Weidenköpfe als Lagerplatz. Die sehr gut dressirten Hunde, deren sich Herr Schmidt bedient, spüren einige Fischottern in solchen Lagerplätzen auf, die Ottern konnten aber nicht erlegt werden. Das eine Thier wußte sich sogar der dreizackigen Harpune, von der es bereits erfaßt war, durch gewaltige Windungen wieder zu entwinden. Auch beim heutigen Absuchen, dem sich mehrere Jäger aus Kösen angeschlossen hatten, gelang es nicht, ein solches Thier in seinem Versecke aufzufinden. An der Ilm ist Herr Schmidt glücklicher gewesen, denn dort hat er 16 Stück erlegt.

W. **Hettstedt,** 2. Nov. Am 30. v. M. fand im hiesigen Rathskellersaale zu Ehren des von hier nach Herzberg am Harz versetzten Herrn Amtsrichter Licht ein Abschiedsessen statt. Gegen 90 Kreiseingesessene und Bürger nahmen an demselben Theil, denn der Gefeierte war eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit, die man nur sehr ungern von hier scheiden sah. — Gestern feierte der Lehrer Herr Lange hierselbst in aller Stille — man möge es Ihrem Correspondenten nicht übel auslegen, daß er es an dieser Stelle ausplaudert — sein 25jähriges Amtsjubiläum. Auf dem Seminar zu Eisleben gebildet, begann der Jubilar am 1. Nov. 1855 seine amtliche Thätigkeit als Lehrer an der hiesigen Freischule, und Ostern 1858 wurde demselben die 4. Knabenklasse der hiesigen Bürgerschule übertragen. 1864 berief ihn der Magistrat zum Organisten und 2. Knabenlehrer. In allen seinen Stellungen hat sich der Jubilar durch unverdrossenes, treues Wirken Liebe und Achtung zu erwerben gewußt.

⊗ **Nachterstedt,** (Kr. Aschersleben) 3. Nov. Gestern feierte der Cantor em. Brandt aus Friedrichsaue, seit neun Jahren hier wohnhaft, mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit in aller Stille, im engsten Familienkreise. Das Jubelpaar erfreut sich der besten Gesundheit. Der würdige Greis von 84 Jahren ging 1815 als freiwilliger Jäger mit nach Frankreich, und beendete nach der Rückkehr seine Seminarstudien in Halberstadt. Mit seltener Anspruchslosigkeit verwaltete er die Cantorstelle in Friedrichsaue 53 Jahre lang, und ließ sich dann im Jahre 1871 pensioniren. Um so erfreulicher ist es, daß die alten Leute einen sorgenfreien Lebensabend genießen dürfen, da zu dem Emeritengehalte noch die Veteranenpension hinzutritt.

H-e. **Belgern,** 3. Nov. Der vorgestrige Sturm, welcher gegen Nachmittag sich mehr und mehr steigerte, hat in und bei unserer Stadt mehrfachen Schaden an Gebäuden ꝛc. angerichtet. In dem Dorfe Staritz wurde der massive Giebel eines Wohnhauses eingedrückt. Trotzdem, daß die Mauersteine in bewohnte Stuben stürzten, ist glücklicherweise keine Beschädigung von Menschen vorgekommen. — Der am Sonnabend abgehaltene Viehmarkt war sowohl von Verkäufern als Käufern gut besucht und es entwickelte sich denn auch ein recht lebhaftes Geschäft. Für Ferkel wurden à Paar 12 und 15 M., für Läufer à Stück 27—30 M. gezahlt, und die vorhandene Waare fand schnelle Abnahme.

□ **Halberstadt,** 3. Nov. In heutiger dritter Schwurgerichts-Sitzung wurde gegen den Schmied Ohmann von hier verhandelt, welcher des Mordes angeklagt ist. Dem Angeklagten, 26 Jahre alt, verstarb im Monat Februar d. J. seine Ehefrau, welche ihm ein Kind hinterließ. Dasselbe wurde bei den Eltern des Vaters in Wernigerode in Pflege gebracht, aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801105015/fragment/page=0002

schon anfangs März dem Ohmann nach Halberstadt zurückgegeben, worauf es Aufnahme in dem Hause der Richter'schen Eheleute fand, wo es Ohmann hin und wieder besuchte. Auch in der Dämmerstunde des 18. März kam O. zu Richters. Bei seinem Eintreten in das Haus traf er Frau Richter in der Küche beschäftigt. Ohmann ging sodann in die Wohnstube, in welcher sich das sechs Wochen alte Kind mit den Richter'schen Kindern befand. Der Angeklagte hat nach seiner Aussage das Kindchen aus dem Bette gehoben, es auf den Armen tanzen lassen und ihm sodann, aus einem Fläschchen, wie die Kinder beobachtet haben, etwas auf den Stöpsel der Saugflasche getröpfelt, um angeblich es damit zu beruhigen, weil es zu schreien angefangen. Der Aufenthalt des Ohmann war nur von kurzer Dauer. Bald nach seinem Weggange zeigte das Kind eine große Schläfrigkeit und man vermochte nicht, dem Kinde Nahrung beizubringen. Es mußte nach Ansicht der Frau Richter „unbedingt mit dem bis dahin gesunden Kinde etwas geschehen sein." Tags darauf starb das Kind. Nach geschehener Anzeige wurde die Leiche obducirt und fand man bei der chemischen Untersuchung Opium im Magen. Der Verdacht, daß Ohman sein Kind vorsätzlich habe tödten wollen, wurde dadurch bestätigt. Die Geschworenen bejahten indeß nur die Frage auf fahrlässige Tödtung und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß.

ω **Aken**, 2. Nov. Auch in hiesiger Umgegend haben vor Kurzem verschiedene Personen ihrer Heimath Valet gesagt, um in Amerika ein neues Asyl aufzusuchen. Wie wir hören, folgen diese Auswanderer dem Rufe ihrer Angehörigen, die dort in guten Verhältnissen leben. — Das Ergebniß der diesjährigen Fischerei in den zahlreichen mit der Elbe in Verbindung stehenden Gewässern ist in diesem Jahre als ein recht ungünstiges zu bezeichnen. Der Grund dürfte wohl in dem fast das ganze Jahr hindurch währenden hohen Wasserstande des Elbstroms zu suchen sein. Ergiebig war einer der letzten Züge. Man erbeutete Hechte zu 8—10 Pfd., der größte Karpfen, der in der letzten Periode gefangen wurde, hatte ein Gewicht von 13 Pfd.

— Im Extra-Ordinarium des Cultusetats sind für unsere Provinz folgende Posten ausgeworfen: Zum Neubau des Domgymnasiums in Magdeburg, dritte und letzte Rate 95,000 M. Die Baukosten betragen anschlagsmäßig 425,000 M. Durch die letzten beiden Etats sind bewilligt 300,000 M. Es würden demnach noch 125,000 M. flüssig zu machen sein, man hofft indeß, mit der jetzt eingestellten Summe von 95,000 M. den Bau vollständig zu Ende zu führen. Zum Neubau des Gymnasiums Salzwedel, dritte und letzte Rate 115,000 M. (Gesammtkosten 315,000 M.).

† **Gera**, 3. Nov. Während Beiträge für den Wiederaufbau unserer Johanniskirche fortwährend gespendet werden, sind die maßgebenden Kreise mit der Erledigung der Vorfrage des Baues beschäftig'. So ist heute ein von der Commission zur Förderung des Baues an die städtische Behörde gerichteter Antrag auf Ueberlassung eines geeigneten Bauplatzes gegen Verzicht auf alle Ansprüche vom Stadtrath einstimmig zum Beschluß erhoben worden. — Zum Landtagspräsidenten ist Bürgermeister Alberti-Schleiz, zum Vicepräsidenten Schriftsteller Wartenburg gewählt worden. — Im Naturwissenschaftlichen Verein hielt gestern Dr. med. Naumann von hier einen auf eigener Anschauung basirenden interessanten Vortrag über die Papua-Indianer.

— Auch der Rath der Stadt Leipzig, zu deren Ehrenbürgern bekanntlich der General-Feldmarschall v. Moltke gehört, hat dem letzteren zu seinem 80. Geburtstage ein Glückwunschschreiben überreichen lassen. Es ist darauf folgende Antwort des großen Feldherrn eingegangen:

Berlin, den 27. October 1880.

Dem geehrten Rathe der Stadt Leipzig kann ich nicht umhin, meinen ganz besonderen und herzlichen Dank ergebenst auszusprechen für die überaus freundlichen und anerkennenden Worte, welche derselbe die Güte hatte an meinem Geburtstage in seinem geschätzten Schreiben vom 25. d. M. an mich zu richten. Mögen die schöne Stadt, sowie alle ihre Bewohner überzeugt sein von der Aufrichtigkeit meiner Wünsche für ihr Wohlergehen.

Graf v. Moltke, Generalfeldmarschall und Ehrenbürger.

— Dem „B. W.-Bl." wird geschrieben, daß die Conservativen des ersten anhaltischen Wahlkreises (Dessau-Zerbst) bei der nächsten Reichstagswahl einen Candidaten aufstellen wollen und zwar soll der Rittergutsbesitzer v. Goßler in Züchten bei Gardelegen, ein Sohn des früheren anhaltischen Ministers v. Goßler, in Aussicht genommen sein. Der jetzige Vertreter dieses Wahlkreises im Reichstage, v. Cuny, wünsche sein Mandat niederzulegen. — Im zweiten Wahlkreise (Köthen-Bernburg) soll der Rittergutsbesitzer v. Krosigk-Rathmannsdorf von der conservativen Partei wiederum als Reichstagsabgeordneter aufgestellt werden.

— Die Stadt Weimar beabsichtigt behufs Rückzahlung kündbarer Gemeindeschulden 2c. eine 4procentige Anleihe von 500,000 M. aufzunehmen. Die Anleihe ist bereits, abzüglich eines an Gemeindegläubiger zu überlassenden kleineren Betrages von der weimarischen Bank zum Course von 98,60 Procent übernommen.

— In Jüterbog und in dem ganzen Kreise Jüterbog-Luckenwalde macht der plötzliche, angeblich durch Herzschlag erfolgte Tod des Kreissecretairs J. großes Aufsehen. Derselbe erfreute sich bei Lebzeiten einer großen Beliebtheit bei dem Publikum sowohl wie seinen Vorgesetzten. Trotzdem es bekannt war, daß J. sehr verschuldet, traute ihm doch Niemand eine unredliche Handlung zu; ja man war sogar so weit gegangen, daß ihm zur Regulirung seiner Verhältnisse aus der Kreissparkasse ein Darlehn von einigen tausend Mark bewilligt wurde. Nach seinem Tode hat sich nun in der von ihm verwalteten Kasse der Kreis-Feuer-Societät ein Defect von angeblich 30,000 M. herausgestellt. J. hatte sich von den Empfangsberechtigten Quittungen über die zu zahlenden Beträge ausstellen lassen, die Zahlungen aber hintangehalten unter dem Vorgeben, die Gelder seien noch nicht flüssig. Die Frage, wer eventuell für die Defecte wird aufkommen müssen, bildet jetzt den allgemeinen Unterhaltungsstoff. Der Verstorbene hinterläßt Frau und drei Kinder in trostlosesten Verhältnissen.

— Der Pulverzug über dessen Zusammenstoß mit einem gemischten Zuge auf der Station Horka (Oberlausitzer Bahn) wir dieser Tage berichteten, war mit 7000 Centnern Pulver und Granaten beladen. Die Ladung war nach Neisse bestimmt. Da die Gefahr noch zeitig genug bemerkt wurde, konnte noch so stark gebremst und mittelst Contredampf dahin gewirkt werden, daß noch ein weiterer geringer Zwischenraum genügt hätte, den Zusammenstoß zu verhüten. Die den Pulverzug begleitenden Mannschaften vom 20. Infanterie-Reg. waren zwischen die Pulverwagen vertheilt. Wenn einer der Pulverwagen direct betroffen worden wäre, würde ein furchtbares Unglück unausbleiblich gewesen sein.

Vermischtes.

— [Papa Wrangel und der Rheumatismus.] Daß der alte liebenswürdige Feldmarschall Graf Wrangel, der es bekanntlich mit dem Dativ und Accusativ nie so genau nahm, auch in orthographischen Fragen eben nicht pottkamerlich peinlich gewesen, beweist ein Brief, den die alte Excellenz am 28. August 1877 (also einvierteil Jahr vor ihrem Tode) von Warmbrunn aus an einen Herrn Fabrikanten Schmidt in Zwickau richtete, welcher ein unter dem Namen „Russischer Spiritus" bekanntes Rheumatismusmittel fabricirt und eine Probe davon dem Feldmarschall zugesandt hatte. Wir theilen den Lesern der „Saalezeitung" dieses Handschreiben, welches Herr Schmidt natürlich als kostbare Reliquie aufbewahrt, buchstäblich getreu hier mit:

„Mein bester Schmidt!

Das Paket mit der Einreibung, welches Sie mir geschickt haben, nehme ich dankbar an, kann Ihnen aber Gott sei Dank melden, daß ich noch keinen Reimartismus habe, werde es mir aber aufbehalten, nehmen Sie als Zeichen mit Dankbarkeit mein Bild dafür freundlich auf.

Mit Achtung ver
bleibe ich

Gr. Wrangel,
Feldmarschall."

— [Unglück auf der Ostsee.] Das Segelschiff „Anna Katharina", Capitän Naddik, mit einer Benzinladung nach Riga, ist am Abend des 28. v. M. etwa vier Meilen vom Lande entfernt brennend gesehen worden. Gegen ½11 Uhr war das Feuer am stärksten und war von Explosionen, welche wie ferne Kanonenschüsse klangen, begleitet. Um 11 Uhr war alles vorüber. Das Wrak ist auf der dänischen Insel Moen angetrieben. Die Mannschaft scheint im Schiffe verbrannt oder beim Retten ertrunken zu sein.

— [Ein unheimlicher Patient.] Ein berliner Arzt, Dr. W., wurde nach Schluß seiner Sprechstunde am Montag Abend durch das Eintreten eines jungen Menschen überrascht. Der Besucher hatte den Regenschirm aufgespannt und schüttelte sich, als ob er durchnäßt wäre, obwohl das schönste Wetter war. Den Unterarm hatte er vorglam verbunden. Mit aufgespanntem Schirm setzte er sich, ohne aufgefordert zu sein, auf das Sopha und begann: „Herr Doktor, ich bitte schnell um meinen Todtenschein." Der Arzt erkannte sofort, daß er einen Geisteskranken vor sich habe und überlegte, wie am besten mit ihm zu verfahren. „Was fehlt Ihnen, worüber klagen Sie?" fragte er theilnehmend. „Ich klage gar nicht, ich bin froh, daß die Sache vorbei ist, aber ich will unter die Erde. Die niederträchtige Wunde bricht wieder auf, und ich finde vor Schmerzen keine Ruhe." Dabei wickelte der Bedauernswerthe die Bandage ab und zeigte seinen ganz gesunden Arm. „Die Kugel ist noch darin," fuhr er fort, „überzeugen Sie sich, aber geben Sie mir schnell meinen Todtenschein, denn ich halte es nicht mehr aus." Der Kranke legte sich hintenüber auf das Sopha und weinte bitterlich. Gleich darauf wurde es im Vorzimmer lebendig, zwei Herren drangen in das Zimmer, baten den Arzt um Entschuldigung und führten den bedauernswerthen Bruder hinaus. Der Kranke ist seit 4 Monaten von wechselnden, fixen Ideen befallen, über deren Entstehung es dem Hausarzt bis jetzt nicht hat gelingen wollen, Aufklärung zu erlangen.

— [Pech.] Es giebt kein anderes Wort, für das betrübende Schicksal jenes Bezirkhauptmannes, welcher gelegentlich der Kaiserreise in Oesterreichisch-Schlesien den Monarchen mit einer Anrede zu empfangen hatte. Der besagte Funktionär, ein korpulenter kleiner Mann, trat aus der Reihe der übrigen Honoratioren heraus und vor den Kaiser mit einem so tiefen Bücklinge hin, daß zunächst sein Degen aus der Scheide glitt und zu Boden fiel. Im Begriffe, demselben aufzuraffen und wieder zu versorgen, zitterten seine Hände derart, daß er daneben stach und die Degenspitze in die Uniform des Kaiserlichen Adjutanten bohrte. Im Begriffe, sich bei diesem zu entschuldigen, übersah der Unglücksmann, daß der Monarch den Platz gewechselt hatte und es geschah, daß sich im nächsten Augenblicke ein Fuß des Kaisers unter demjenigen des Bezirkshauptmanns befand. Nun war es um alle Fassung geschehen. Man mußte den verzweifelten, keines Wortes, geschweige denn einer Rede fähigen Mann förmlich vom Platze tragen. Der Kaiser faßte den Zwischenfall so heiter auf, als es derselbe verdiente.

— [Eine ganz neue Enthüllung] machte in der vorgestrigen Sitzung des Berliner Abgeordnetenhauses Herr Dr. Wehr mit der Bemerkung: „In der Provinz Westpreußen kann von einem Nothstande nicht die Rede sein — wenigstens nicht unter den Besitzenden." !! Dieser köstliche Ausspruch erinnert stark an eine ähnliche tiefsinnige Entdeckung des Onkel Bräsig, als er im Kühlfaß seine große Rede hält und findet, daß „die große Armuth in der Welt von der Poverteh" herkomme!

— [Gleich stark im Kalauer und Bonmot] hat Graf Beust auch die Dulcinofrage zum Gegenstand seines Witzes gemacht, welcher der „Times" telegraphirt wird. Er hat nämlich das interessante Städtchen mit seiner Frage Dulcigno far niente (frei nach Dolce far niente) getauft und auf die an ihn gerichtete Frage: est-ce que Dulcigno est remis? (was bekanntlich „übergeben" und „vertagt" heißt) geantwortet: Ja, ad Calendas graecas!

Lotterie.

Leipzig, 3. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 98. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5000 M. auf Nr. 50167.

3000 M. auf Nr. 2491 3384 7668 7749 8555 10513 16324 17347 19461 25254 27019 27953 28874 41893 43338 46111 56359 58988 67417 68350 69340 76495 77468 78458 78917 85951 91925 94260 94649.

1000 M. auf Nr. 2938 6114 11973 13853 16998 26354 28302 33415 36096 37304 42135 42272 46286 47626 48872 51419 53673 54098 57288 59900 65026 66627 68 80 71670 72702 73050 73755 76759 78017 81658 83758 84997.

500 M. auf Nr. 36 782 1112 1889 6792 8446 9665 13825 14681 14686 15963 16379 18701 20282 21298 21899 23514 23828 24132 25590 26694 27743 29093 34203 35564 38174 38301 39051 41461 43356 43761 45159 48713 49802 49960 50897 52809 54842 61296 64058 66322 66779 67566 78129 78245 83105 84228 90093 90230 91348 91660 95279 95683.

300 M. auf Nr. 4 986 1267 2275 2574 3907 4350 4528 5357 7003 7246 7801 7968 8359 9666 10165 11327 13914 15317 15941 16688 16769 17382 20501 21299 21743 21789 22359 22940 24234 25219 25326 26978 28001 29310 32144 32935 33270 34439 34770 35339 35893 37808 40527 40537 41084 42585 47910 48131 49293 51385 51523 51974 51993 54301 54783 55524 56346 61237 63756 63916 63996 64048 65152 67858 67916 69207 70947 71542 72825 72943 73244 73512 75289 765 7 76671 78402 79335 79506 80479 81432 81540 82805 83228 83319 83799 85515 87205 87456 88592 88737 90421 91607 92064 93233 93661 93725 94594 95556 96103 97203 97371 98142.

Handels-, Verkehrs-, und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 3. Nov. In den Notirungen der fremden Börsen spricht sich ein Stillstand der Bewegung aus; die Cours-Schwankungen sind überall ohne Bedeutung und geben keine Veranlassung zu größeren Transactionen. Hier characterisirte sich die Haltung anfangs als fest, aber der Umfang des Geschäftes sprach nicht für eine angeregte Stimmung; er zeigte im Gegentheil, daß die Speculation, wie bereits telegraphisch gemeldet, noch eine mehr wie abwartende Haltung anzunehmen gut fand. Man sprach von der in den Vereinigten Staaten stattfindenden Präsidentenwahl und glaubt als Wirkung derselben einen Geschäftsaufschwung in Aussicht nehmen zu dürfen. Lebhaft war in erster Linie 1880er russische Anleihe, die mit 0,50 Proc. die steigende Bewegung, welche sich schon gestern entwickelte, fortsetzte. Auch andere russische Werthe waren sehr fest und notirten höher als gestern. Ferner sind Dortmunder als lebhaft zu nennen. Die Nachricht einer neuen Bestellung von 50,000 Tons Schienen, welche die Dortmunder Union und Phönix aus den Vereinigten Staaten erhalten haben soll und die schon gestern mit einem steigenden Course escomptirt wurde, ist nur die Erneuerung einer Londoner Mittheilung vom 26. October. Gestern um 3 Uhr wurde 81,25 bezahlt, heute eröffnete das Geschäft (um 12 Uhr) zu demselben Course, der sich aber bald auf 80,60 ermäßigte. Laura blieben behauptet. In dritter Linie sind Credit zu nennen, die zu 485,50, 487 und 486 steigend waren. Banken fest. Disconto-Commandit 0,40, Darmstadt 0,50 steigend. Oberschlesische Eisenbahnactien 0,45 niedriger als gestern um 2 Uhr. In der zweiten Hälfte der Börse war matte Haltung auf dem Montanmarkte vorherrschend. Ferner waren Mainzer durch Verkäufe geworfen. Ungünstige Dividendenschätzung soll die Veranlassung der Verkäufe gewesen sein. Im Uebrigen war die Haltung ziemlich fest, das Geschäft jedoch überall äußerst geringfügig. Schluß überall fest.

— Saal-Unstrutbahn in Concurs. Am 2. d. hat in Berlin eine neue Versammlung von Interessenten stattgefunden. Herr Kumbruch-Köthen theilte, der „M. Z." zufolge, mit, daß mit dem Bankgrafe Jakob Landau Verhandlungen angeknüpft worden seien, damit dasselbe die Führung der Actionäre und Stammprioritätenbesitzer bei der geplanten Reconstruction übernehme. Die Firma scheint nicht abgeneigt zu sein, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Im Laufe dieser Discussion brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß, falls die Norddeutsche Bank das zu erhoffende Entgegenkommen zeige, es möglich sein werde, durch Reconstruction des Unternehmens nicht blos eine genügende Verzinsung des neuen Capitals zu erzielen, sondern auch den sich betheiligenden Besitzern von Actien und Stammprioritäten die Aussicht auf eine mäßige Dividende zu eröffnen. Die Versammlung wählte hierauf ein aus den Herren Kumbruch in Köthen, Dr. Strupp (Firma B. M. Strupp) in Meiningen und Karl Jakob in Berlin bestehendes Comité. Dasselbe ist ermächtigt, alle zur Reconstruction des Unternehmens nothwendig erscheinenden Schritte zu thun und sich durch neue Mitglieder zu ergänzen.

Halle, 4. Novbr. (Bericht des Börsenvereins-Sekretärs.) Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, ruhig, defekte Waare 150—180 M., mittlere Qualitäten 190—206 M., feinere 218—228 M. Roggen, 1000 Kilo, unverändert 225—228 M. Gerste, 1000 Kilo, etwas gefragter, gewöhnliche Sorten 170—180 M., bessere und Chevaliergerste 180—190 M., exquisite Sorten höher. Gerstenmalz, 50. K., 14,50—15 Mark. Hafer 1000 K., 156—163 M. Hülsenfrüchte, 100 Kilo, Viktoria-Erbsen 250—270 M., Linsen, 50 K., 14 bis 19 M. Bohnen, 50 K., 11 bis 11,50 M., bei reichlichem Angebot. Kümmel, 50 K., 26—27 M. Mais, 1000 K., Donau- 155—165 M., amerikanischer 140—145 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps 245 Mark. Stärke, 50 Kilo, 23 M. Spiritus, 10,000 Liter-Prozente loco stiller, Kartoffel- 59,25 M., Rüben- 58 M. Rüböl, 50 Kilo, 27,25 M. gefordert. Solaröl, 50 Kilo, 9 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesig 5 M. Futtermehl, 50 K., 8,50 M. Kleie, Roggen-, 50 K. 6,25 M. Weizen-Chaale 4,90 M. Weizengrieskleie 5,75 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Terminen 7—7,50 M.

Halle, 2. Nov. Langes Roggenstroh von 30—34 M. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 21—24 M. per 1200 Pfd. Hiesiges Heu von 3,75—4,50 M. per Ctr. Auswärtiges Heu von 3,25 bis 4 M. per Ctr.

Halle, 4. November. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Heute war bei sehr kleinem Angebot die Stimmung wieder fester und für alle Artikel wurden letztnotirte Preise gern bezahlt. Weizen 12 Säcke à 85 K. br., 216 bis 228 M., ausgewachsene, geringere und mittlere Waare 160 bis 215 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 222—228 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., 144—150 M., bessere 153—159 M., feine und Chevaliergerste 162—171 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K br., 84—96 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 225—288 M. Raps, 12 Säcke à 76 Kilo br., 216—222 M. Rübsen, 12 Säcke à 76 K. br., 210—219 M. Mais, 1000 Kilo, Donau- 168—170 M., amerikanischer 150 bis 154 M. Lupinen, 1000 K., 112—115 M.

Berliner Börse vom 3 November.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.		Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
Dtsch.-Reichs-Anleihe	100,00 bz	4½% Brg.-Märk. VI.	103,25 G
Konsol. 4½% Anl.	104,90 bz	4½% do. VII.	102,40bz B
do. 4%	100,00 bz	4½% do. VIII.	102,00bz G
3½% Staats-Sch.-Sch.	98,25 bz	5% do. IX.	105,80 G
Präm.-Anleihe 1855	148,50bz G	4½% Berl.-Anhalt. C.	102,90 G
Kur- u. Neum. Pfdbr.	94,00 bz	4½% Ber. B.-Magdb. F.	101,70bz
Sächs. Pfandbr. 4%	— —	Berl.-Stettin g. II. III.	99,30bz G
Sächs. Rentenbr. 4%	100,00 bz	do. VI.	99,30 bz G
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr.	119,00 B	4½% Cöln-Mind. VI.	101,40bz G
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr.	106,25bz	4½% Halle-Sor.-G. gar.	103,00 B
Prß. 4½% Crtd.-Pfdbr.	— —	4½% Magdb.-Leipz. A.	103,00 B
do. Central do.	113,50 G	4% do. do. B.	99,40 B
do. Hyp.-Act.-B.	101,30 bz	5% Mainz-Ludwh. 76	105,40 bz
Russ. Boden-Cr. do.	80,40 bz	4½% Oberschl. H.	102,50 bz
do. Central do. do.	75,90 bz G	4½% do. 1879	104,00 bz G
Amerik. Bonds 5% fd.	100,40bz G	4% do. Col.-Oddg.	— —
Oest. Pap.-Rente	61,90 G	5% Kaschau-Oderberg	74,70bz G
do. Silber-Rente	62,70 bz B	4½% Rechte Oderufer	102,70 G
Italienische Rente	86,50 bz B	4½% Reinische	102,00 B
Rumänier 8%	— —	4½% Rhein.-Nahe gar.	102,25bz
Russ.-Engl. 5% 1872	88,80 G	4½ Thüringer IV. S.	103,00 B
		4½% do. V. S.	103,00 B
Eisenbahn-Stamm-Actien.		**Bank- u. Industrie-Actien.**	
Bergisch-Märkische	116,60 bz B	Darmst. Bank	150,75 bz G
Berlin-Anhalter	121,75 bz	Disconto-Comm.	175,00 bz
Berlin-Görlitzer	20,25 bz B	Leipz. Credit-Anst.	148,50 G
Berlin-Hamburger	230,00 bz G	Magdeb. Privatbank	112,25 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	99,50 bz G	Meininger Cred.-W.	94,50 bz G
Köln-Mindener	147,40 bz	Oest. Credit-Anstalt	— —
Halle-Sorau-Guben	21,50 bz G	Reichsbank	146,20 bz
Magd.-Halberst.	147,30 bz G	Sächs. Bank	119,30 G
do. Stamm-Pr. B.	87,80 bz	Schles. Bank-Verein	108,50 bz B
do. do. C.	122,50 bz G	Weimarische Bank	84,00 bz G
Oberschlesische A. u. C.	201,50 bz	Dessauer Gas	167,90 bz
do. Lit. B. gar.	166,10 bz	Kön.- u. Laurahütte	113,25 bz
Kaschau-Oderberg	54,10 bz G	Phönix Berg.	88,50 bz G
Thüringer Lit. A.	171,90 bz	do. Lit. B.	48,00 B
do. Lit. B. gar.	97,90 bz	Dortmunder Union	81,— bz G
do. Lit. C. gar.	104,25 bz	Bochumer Gußstahl	68,50 bz G
Saalbahn St.-Pr.	51,00 bz	Hörd. Hütten-Revein	— —
Oest. Südbahn (Lomb.)	— —		
Rumänier	53,30 bz G		

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. Oktober.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kurss. deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	539,214,000 —	1,953,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	39,813,000 —	569,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	26,407,000 +	268,000
4) do. an Wechseln	„	350,710,000 +	16,650,000
5) do. an Lombardforderungen	„	58,644,000 +	7,272,000
6) do. an Effecten	„	9,850,000 +	2,975,000
7) do. an sonstigen Activen	„	25,550,000 +	1,256,000

Passiva.

8) das Grundkapital	M.	120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds	„	15,529,000	unverändert
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	750,329,000 +	18,588,000
11) die sonst. tägl. fäll. Verbindlichk.	„	154,125,000 +	6,586,000
12) die sonstigen Passiven	„	416,000 —	56,000

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 3 Nov. Ab. Unterb. 2 90. 4 Morg. 2 70
Unstrut. Artern 3. Nov. Unterp. 1,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801105015/fragment/page=0003

Princip: Streng reelle Preise.

!! Weihnachts-Preisverzeichniss !!

Feste Preise.

des

Kurz=, Weiß=, Wollwaaren= und Tapisserie=Geschäfts

von

13. Leipzigerstraße. J. Lipsky. Leipzigerstraße 13.

Wolle.

Schwarz u. weisse Zephyrwolle, Prima, Lage 1½ Loth, 20 ₰
Mohairwolle, Prima Qual., in allen Farben, 40 ₰
Castorwolle, 3 Loth 60 ₰
Gute Strumpfwolle, Zollpfund 250 ₰
Gute melirt englische Wolle, Zollpfund 280 ₰
Ganz vorzügliche Qualität melirte englische Wolle, 375 ₰

Wollene Strümpfe und Socken.

Kinderstrümpfe, geringelt, von 30 ₰ bis 110 ₰
Damenstrümpfe do., 65 ₰ bis 150 ₰
Socken à Paar 40 ₰, **Naturwolle** 60 ₰

Wollene Hemden

von 2 ℳ an bis 350 ₰

Wollene Beinkleider

von Frisade und gewebt bis zu 650 ₰

Futtergaze in grau, schwarz u. weiß, gute Qual., à Mtr. 20 ₰

Filz- u. Warp-Unterröcke.

Filzröcke, à 2 ℳ, 250 ₰, 3 ℳ, 350 ₰ bis 8 ℳ
Warpröcke in vorzüglichen Qualitäten von 1,80 bis 3 ℳ das Stück an.

Capotten.

Plüschhauben à 3,75, 4 ℳ, 4,75.
do. à 1,50, 2 ℳ bis 3 ℳ

Tapisserie.

Musterfertige Schuhe à 1,20, 1,50, 1,75 bis 3 ℳ
Angefangene Schuhe mit Material à 1,75 und 2 ℳ
Sopha- u. Sesselkissen, musterfertig, ℳ 2,25, 2,50 3,00, 3,50 bis 4,50.
Träger und Eckstücke zu den allerbilligsten Preisen.
Persische Stickwolle. Foloseiseide.
Cordinirte Seide. Javacannavas.

Deckenstoffe.

Perlen, angefangene Decken und Stoffe zur Tapisserie etc. etc.
Kindergamaschen von 65 ₰ an. **Damengamaschen** von 135 ₰ an.

Corsets.

Gute Drillich-Corsets à 120 und 150 ₰.
Engl. Leder- und Italien. Cloth-Panzercorsets vorzüglicher Qualität ℳ 3,50.
Stahlfeder-Corsets mit breitem Gurt 6 ℳ.

Weisswaaren.

Herrenkragen, 3fach Leinen, 30 ₰ das Stück.
Manschetten, 3fach Leinen, 50 ₰.
Oberhemden mit 3fach lein. Einsatz à 3 ℳ, 350 ₰.
Chemisetts, doppelt, vorne zu, à 70 ₰.
Damenkragen, à 20 ₰, 25 ₰, 30 ₰, 50 ₰.
Manschetten, 3fach Leinen, 50 ₰.
Kragen mit Stickerei, à 30, 35, 40, 50 ₰.
Garnituren von 70 ₰ an bis zu 6 ℳ.

Leinene Taschentücher,

Dutzend 2,40, 3, 3,50, 4 ℳ.
Es ist mir nur möglich, von dem kleinsten Theile meines Lagers ein Preisverzeichniß zu geben. Alle Artikel meines umfangreichen Lagers werden aber vom heutigen Tage an bis zu dem Weihnachtsfeste zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Gardinen.

Zwirngardinen, à Meter 35, 50, 55, 60, 72 und 120 ₰.
Mull, Battist und Tüll in großer Auswahl.
Trimmings, von 3 ₰ à Mtr. an bis zu 20 ₰, in reichhaltiger Auswahl.
Spitzen, von den billigsten bis zu den besten Sachen.
Schleifen in großer Auswahl.
Seidene Herren- und Damen-Cachenez in allen Farben und Qualitäten.
Herren-Cachenez von 30 ₰ an
Herrenshlipse in großer Auswahl und zu spottbilligen Preisen.

Kurzwaaren.

Zu mannichfaltig, um für alle Artikel Preise zu notiren, lasse ich nur einzelne bekannte Gegenstände mit Preisnotirung folgen:
Prima Steinnussknöpfe für Damenkleider, das Dtzd. 20 und 25 ₰.
„ imitirte Steinnussknöpfe, das Dtzd. 13 ₰.
Französische Hornknöpfe für Damenkleider, das Dtzd 13 und 15 ₰. **etc. etc.**
Wollene Phantasie-Gegenstände in größter Auswahl, ebenso **wollene Tücher.**

[7961

Umtausch ist gern gestattet.

Durch meine obigen Preisnotirungen sind solche augenscheinliche Vortheile dem geehrten Publikum geboten, daß ich mein Weihnachtspreisverzeichniß ohne jede weitere Reklame mit der Bitte schließen kann, sich meiner Firma bei Bedarf von Waaren gütigst erinnern zu wollen. Hochachtungsvoll

J. Lipsky.

Woll-Waaren.

Ananas-, Kopf-, Concert- und Promenaden-Tücher in großartigster Auswahl von 75 ₰.
Elegant garnirte **Capotten** von ℳ 2.
Cephir-Taillentücher von ℳ 1.
Cephir-Waffel-Manteltücher ¼ Dtzd. ℳ 1.
Cephir-Knüpftücher, reine Wolle, 25 ₰.
Reinwollene **Lama-Taillentücher** von ℳ 1.25.
Halbwollene, wollene und halbseidene **Cachenez** von 20 ₰.
Reinseidene **Herren-Cachenez** in großartigster Auswahl von 2,25.
Reinseidene **Damen-Cachenez** in den neuesten Dessins von 75 ₰.
Seidene Knüpf- und Manteltücher von 25 ₰.
Wollene **Herren-Oberhemden** von ℳ 1,60.

Filzröcke

für Damen in großartigster Auswahl aus nur reinwoll. Filz mit eleg. Garnirungen von ℳ 1,75.
Mädchen-Filzröcke, reine Wolle, elegant garnirt, von ℳ 1.
Gestrickte Damenröcke mit eleganter Borde ℳ 1,75.
Reinwollene Köperflanell **Damen-Röcke,** elegant languettirt, ℳ 4.
Reinwollene Köperflanell **Damenhosen,** elegant languettirt, nur ℳ 3,50.
Reinwollene Köperflanell **Mädchenhosen,** eleg. languettirt, v. ℳ 1,25.
Reinwollene Köperflanell **Mädchenröcke,** eleg. languettirt, v. ℳ 1,25.
Elegant garnirte **Filzjäckchen** von ℳ 1.

So lange der Vorrath reicht, offeriren wir

als ganz besonders billig

unser vollständig sortirtes Lager von

Strumpfwaaren u. Tricotagen

Gestrickte wollene **Ringel-Kinderstrümpfe** von 18 ₰.
„ „ **Frauenstrümpfe** von 50 ₰.
„ „ **Herrenstrümpfe** von 35 ₰.
Schwere gestrickte **Herrenhosen** von 75 ₰.
Nicogne- und Merino-Gesundheitshemden von ℳ 1.

Reinwoll. Strick- u. Walkjacken

von ℳ 1,25 in **größter Auswahl.**

Rosenberg & Joachimsthal,

gr. Klausstr. 41 (neben Hôtel Stadt Zürich).

Aufträge nach außerhalb werden schnellstens und gut effectuirt.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Oberhemden

mit dreifach leinenen Einsätzen von 4 Mark an,
Damenhemden mit Spitzen garnirt, aus Cretonne, einem ganz vorzüglichen Stoffe, im Tragen und an Haltbarkeit der besten Bielefelder Leinwand gleich, ½ Dtzd. 6 ℳ.
Damenhemden aus besten Leinen, äußerst preiswürdig,
Herren-Nachthemden aus besten Stoffen,
Kinderhemden, Beinkleider, Flanell- und **Filzröcke** in größter Auswahl und billigster Preisnotirung.
Oberhemden-Einsätze, Kragen und **Manschetten** in größter Auswahl in den neuesten Façons. [7966

C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Rollläden aus Eisen und Holz, letztere ohne Leinwand, **Zugjalousien, Haustelegraphen-Anlagen** fabricirt und empfiehlt

Max Nietzschmann, Klosterstraße 10a.

Niemand

ist im Stande,

fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

so billig

zu verkaufen, wie

E. Bernstein jr.

En gros. En detail.

Für Herren:

Winter-Ueberzieher, Kaiser-Paletots, Schlafröcke
in größter Auswahl von 11 ℳ 50 ₰.
Winter-Stoff-Anzüge, Kammgarn, 19 ℳ.
Winter-Stoffröcke von 11 ℳ.
Winter-Stoffhosen von 4 ℳ.
Winter-Stoffjoppen, Jagd-Joppen, Winter-Stoffjaquets, Stoffwesten zu jedem Preise.

Für Knaben:

Anzüge für jedes Alter von 2,50 ℳ.
Kaisermäntel u. Paletots v. 4,50 ℳ.
Einzelne Jacken, Hosen, Westen in allen nur erdenklichen Zeugen sehr billig

Für Arbeiter:

Echte Hamburger

Lederhosen

das Allerbeste, was existirt, mit u. ohne Lab, Ledertaschen, 7—8 ℳ.
Arbeits- u. Englischlederhosen von 2 ℳ 50 ₰.
Hamburger Leder-Jaquets, Westen, überhaupt sämmtliche

Arbeiter-Sachen

zu noch nie am hiesigen Platze dagewesenen Preisen.

Hemden

in gestreift, Barchend, blaugestreift, weiß Leinen von 90 ₰.
Unterhosen, Unterjacken, wollene Strümpfe, seidene, halbseidene u. wollene Cachenez u. s. w. zu

Spottpreisen.

E. Bernstein jr.,

Markt, Rother Thurm Nr. 10,
geradeüber der Hirsch-Apotheke.
Wiederverkäufern Rabatt.

Java- und Waffelstoffe

empfehlen in allen Breiten

A. J. Jacobowitz & Co.,

53. gr. Ulrichsstr. 53.

Winter-

Ueberzieher von 15 ℳ an,
Anzüge für Herren von 24 ℳ an,
do. für Kinder von 5 ℳ an,
Kaisermäntel für Herren von 18 ℳ an,
do. für Knaben von 5 ℳ an,
empfiehlt in **neuesten Façons** und **besten Stoffen**

E. Bauchwitz,

Leipziger-Straße 6 vis-à-vis dem gold. Löwen.

Visitenkarten

fertigt **schnell, sauber** und **billig**

Hermann Köhler,
vorm. **Jul. Bürger.**

Hüte und Mützen
f. **Herren** u. **Knaben, Boschlick-Mützen** in großer Auswahl wie schon bekannt am billigsten in der **Hut- und Mützen-Fabrik**

9. Schülershof 9.

Braunsdorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 7. und 8. November, Orchester besetzt mit Militair-Musik, Bier und Speisen ff., ladet freundlich ein

H. Müller, Gastwirth.

Sonntag den 7. d. M. ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Zander** in **Trebnitz.**

Schotterey.

Zur Kirmeß

Sonntag und Montag **Tanzmusik,** Dienstag Abend 7 Uhr **Concert** und **Ball,** wozu freundlichst einladet

M. Heinrich.

Neukirchen.

Sonntag den 7. und Montag den 8. November ladet zur **Kirmess** ergebenst ein **E. Schatz.**

Schwätz.

Zur Kleinkirmeß Sonntag den 7. d. M.

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Müller.

Schlettau.

Zur **Kleinkirmeß** lade freundlichst ein. Die Musik haben die Dölauer Bergsänger übernommen.

Schulschenk.

Spickendorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 7. Nov. **Tanzmusik.** Montag den 8. November **Ball,** wozu freundlichst einladet

Mähnicke, Gastwirth.

Werben bei Stumsdorf.

Sonntag und Montag den 7. und 8. Nov. ladet freundlichst zur **Kirmeß** ein **August Brink,** Gastwirth.

Hohenthurm.

Sonntag den 7. und Montag den 8. November ladet zur

Kirmess

freundlichst ein **W. Weber.**

Für den Inseratentheil verantwortlich **W. König in Halle.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801105015/fragment/page=0004